



## Volkskundliches Schrifttum

Besprochen von Prof. Dr. Hans Giesberger, Weissenburg

Ich beginne mit vier Büchern aus dem Verlag B. G. Teubner in Leipzig. Sie entstammen alle der Sammlung: Aus Natur und Geisteswelt.

Heimatspflege (Denkmalpflege und Heimatschutz) von Hermann Bartmann. Bdh. 756. 1920. 128 S.

Wenn der verlorne Krieg etwas Gutes gebracht hat, so ist es das Heimatgefühl, das er bis hinein in tiefe Schichten eines Teiles unsres Volkes wieder erweckte. Heimatgefühl allein tut's freilich noch nicht. Aus ihm heraus muß erwachsen die Heimatspflege. Über ihre Aufgaben, Mittel und Rechtsverhältnisse unterrichtet knapp, doch allseitig und fesselnd die genannte Schrift. In drei Abschnitte zerlegt der kundige Verfasser den umfassenden Stoff: Denkmalpflege, Landschaftspflege, Pflege des Volkstums. Das Büchlein will dem Volke in leicht verständlichen, ungelehrten, aber deshalb nicht weniger wissenschaftlich gut begründeten Darlegungen die Augen öffnen für die Schönheiten und Werte der Heimat, es will sein ein Entzündeter der Liebe zur angeflammten Scholle. Daß es auch dem Forscher Dienste leisten kann, besonders durch die reichen Hinweise auf das zugehörige Schrifttum, hebe ich hervor. —

Deutsche Volkskunde im Grundriß. 1. Teil: Allgemeines, Sprache, Volksdichtung. Von Karl Neufchel. Bdh. 644. 1920. 138 S.

Wir haben keinen Überfluß an zusammenfassenden Darstellungen über deutsche Volkskunde. Die Schuld daran lag zumeist an der Aschenbrödel-Stellung, in die sie sich von der Wissenschaft bis vor kurzem hatte drängen lassen. Langsam, aber sicher beginnen sich wertvolle volkscundliche Arbeiten die ihnen gebührende Anerkennung auch in wissenschaftlichen Kreisen zu erobern. Einen beachtenswerten Schritt auf dem Wege zu diesem Ziel machte K. Neufchel mit dem vorliegenden gehaltvollen Werke. Einleitend spricht er über die Grundlagen, Ziele und Anwendungsmöglichkeiten der Volkskunde, dann über deren Verhältnis zu

andern Wissenschaften. Hierauf behandelt er die deutsche Sprache mit ihren Mundarten, die Ständes- und Berufssprachen sowie die Volksdichtung: Volkslied, Volksschauspiel, Märchen, Sage, Schwank, Legende, Rätsel, Sprichwort, Inschrift an Haus und Gerät. Überall spürt man den erfahrenen, zuverlässigen Volksforscher. Das Buch sei warm empfohlen. —

Das deutsche Dorf von Robert Mielke. Bdh. 192. 1920. 3. Aufl. 128 S. und 51 Bilder.

Wer als Volkscundler rasch und anregend unterrichtet werden will über Entstehungsweise, Siedlungsart, Verbreitung und Bildungsstand des deutschen Dorfes, der greife nach diesem Schriftchen. Es wird ihn gut beraten. Auch für Baumeister und Gärtner bringt es merkwürdige Winke. Die Ausführungen sind des beschränkten Raumes wegen freilich oft nur skizzenhaft. Ihre Einteilung nach staatlichen Rücksichten hat mich beim Lesen etwas gestört.

Deutsche Feste und Volksbräuche von Eugen Fehrle. Bdh. 518. 1920. 2. Aufl. 101 Seiten und 29 Bilder.

Fehrles Büchlein halte ich für vortrefflich. Es gibt eine klare, wenn auch gedrängte Übersicht über die bekanntesten deutschen Volksbräuche namentlich im Zusammenhang mit den Festen des Jahres. Freilich kann man von einem Werk, das den umfangreichen Stoff auf rund hundert Seiten zwängen muß, nicht verlangen, daß es jede Frage beantwortet. Aber man merkt auf allen Blättern die sichere Hand des Verfassers und sein Bestreben nicht die Tatsache des Brauches, wie er heute geübt wird, allein sprechen zu lassen, sondern auf seine Entwicklung im Zeitlaufe möglichst einzugehen. Das ist besonders wertvoll. Verständnis für die volkstümlichen Feste und Bräuche sollte jeder zu gewinnen versuchen, der das Volk kennen lernen will. Fehrle bietet einen recht brauchbaren Schlüssel dazu. —



Sagen und Geschichten aus Mittelfranken v. Theodor Aufseberg. Friedr. Kornische Buchhandlung, Nürnberg o. J. 3. und 4. Aufl. 59 S.

Aufseberg ist einer der wenigen, die seit mehr denn einem Menschenalter fränkische Sagenkunde pflegen. Schon vor nun halb 30 Jahren gab er zum erstenmal seine Sagen und Geschichten aus Mittelfranken heraus. Das wollen wir ihm heute noch danken. Er bezeichnete seine Arbeit damals als Bausteine für den Unterricht in Geographie, Geschichte und Heimatkunde. Jetzt liegt die 3. und 4. Auflage vor mir, ein Beweis, daß das Büchlein in den Kreisen, für die es geschrieben ward, als brauchbar erkannt wurde. Zwar ist neuerdings einiges ausgeschieden, andres eingefügt worden; im wesentlichen ist es aber das alte gefällige Schriftchen geblieben, innen wie außen. „Der Jugend erzählt“, heißt's auf dem Titelblatt. Wohl, möge sie fleißig darin lesen! Doch einige Bedenken seien nicht verschwiegen. Sprachlich ist nicht alles so mustergültig, wie ich es für ein Jugendbuch als selbstverständlich voraussetzen muß. Der Herausgeber welscht stark, derselbert bisweilen geschmacklos, stört auch sonst, besonders sprachfeinsinnigere Leser,

noch auf mancher Seite (17, 25, 27, 28, 34, 48, 54). Inhaltlich nicht einverstanden bin ich mit dem zweiten Satz in der „Selben Birg“, mit dem vierten in der „Teufelsmauer“ und mit dem letzten in der „Wülzburg“. Die Quellenangabe hätten auch in dieser Auflage genannt werden sollen. —

Weissenburger Heimatbücher. 1. Jahresbericht des Ver. f. Heimatkunde v. Weissenburg i. B. und Umgegend (Altertumsverein). 1921, 63 Seiten.

Neben einem Vereinsbericht, der sprachlich nicht auf der Höhe steht, und einem Gebicht enthält das Heftchen vier heimatkundliche Arbeiten. Von diesen verdient eine genannt zu werden: J. Miedel, Flur-, Forst- und Wohnortsnamen im Reichsstadt- und Reichswaldgebiet von Weissenburg i. B. (S. 2–44). Sie ist musterhaft durchgeführt und erscheint geeignet dem Schriftchen eine gewisse Beachtung zu sichern.

Das Ganze als Buch („Heimatbücher“) zu zeichnen ist etwas übertrieben. Die Verquickung von „Jahresbericht“ und „Heimatsbuch“ halte ich für verfehlt; der Titel der Veröffentlichung leidet bereits darunter. Einer der drei andern Beiträge birgt auf fallend viele Druckfehler in lateinischen Wörtern. —

## Buchbesprechungen

Auf der Insel. Eine Frauenschmiesee-Novelle von Michael Gebhardt mit vier Original-Steinzeichnungen von Heiner Dikreiter. 1921. Drei Zinnen-Verlag G. m. b. H., Würzburg.

Der neugegründete Verlag ist mit dieser sehr feinen Gabe vielversprechend an die Öffentlichkeit getreten. Die Ausstattung des vorliegenden Buches erinnert nach Einband, Papier und Druck an die berühmten „Friedenszeiten“ und die vier Kohle-Zeichnungen von Dikreiter, weich, aber dabei nicht süßlich, sondern kräftig-breit, passen sich dem Ganzen glücklich ein. Michael Gebhardt ist unter den fränkischen Dichtern der Gegenwart vielleicht der zarteste. Dieser kleine Abschnitt aus einer Liebesgeschichte ist — um in Bildern zu reden — ein leiser Lusthauch, der die Wellen eines Sees kräuselt, oder ein fallendes Blatt im sonnendurchleuchteten Wald, oder Weichenduft, den ein Frühlingwind zu uns herüberträgt. Für etwas so Feines, Reines in Sprache und Inhalt scheint mir die herkömmliche Bezeichnung „Novelle“, die Ansprüche auf starke innere oder geräuschvolle äußere Geschehnisse erregt, nicht am Plage zu sein. Man sehe darüber hinweg und freue sich, daß in unserer Zeit, wo „Expressionismus“ und „Naturalismus“ Hans-

kasperlkämpfe miteinander führen, unbeirrte Schriftsteller jenem inneren Zug zu folgen wagen, den man — Idealismus nennen kann. P. S.

Würzburg. Sechs Steinzeichnungen von Heiner Dikreiter. Drei Zinnen-Verlag, Würzburg.

In einer einfachen, gelben Mappe bringt Dikreiter kleine hübsche Kohlezeichnungen: Schönbornkapelle, Stift Haug, Käpple, Festung, Tor-Durchblick gegen den Main. Die Zeichnungen scheinen mir das Wesen der dargestellten Gegenstände zu erfassen, und die Gegenfakwirkungen von Licht und Schatten überzeugend. Es ist gut, wenn man zuweilen den trocknen lehrhaften Ansichtsposittarten der bekannten Würzburger „Schönheiten“ die Stimmungsweite künstlerisch geschauter Bilder gegenüberhält, und hier ist für ein halb Duzend dankbarer Vorwürfe gute Gelegenheit dazu geboten. P. S.

Gunzenhauser Heimatbote. Blätter für Geschichte, Volks- und Heimatkunde des mittleren Altmühltales. Mitteilungsblatt des städtischen Museums und des Vereins der Altertumsfreunde in Gunzenhausen. Beilage zum „Altmühl-Voten“, Gunzenhausen. Herausgegeben von Dr. H. Marzell